

NEUN LEBEN HAT DIE KATZE

THE CAT HAS NINE LIVES

Ula Stöckl



Foto: Jeanmarc Heber/poste.de

Geboren 1938 in Ulm. Sprachstudium in London und Paris, tätig als Fremdsprachensekretärin. 1963–68 Studium am Institut für Filmgestaltung in Ulm, wo in eigener Produktion NEUN LEBEN HAT DIE KATZE als Abschlussfilm entstand. Mehrfach arbeitete sie mit Edgar Reitz zusammen, inszenierte TV-Filme und am Theater. DER SCHLAF DER VERNUNFT wurde 1985 mit einem Filmband in Silber ausgezeichnet. Sie war Lehrbeauftragte unter anderem an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfbb) und im Auswahlgremium der Berlinale und ist Associate Professor an der University of Central Florida (UCF), Orlando.

Born in 1938 in Ulm. Studied languages in London and Paris and worked as a bilingual secretary. From 1963 – 1968, she studied at the film institute of Ulm's design college, where she produced THE CAT HAS NINE LIVES as her thesis film. She worked with Edgar Reitz and directed TV movies and stage productions. DER SCHLAF DER VERNUNFT was awarded a silver German film prize in 1985. Stöckl has been an associate lecturer, including at Berlin's dfbb film school and was on the selection committee for the Berlinale. She is an associate professor at the University of Central Florida in Orlando.

Filmografie 1964 Antigone; Kurzfilm 1965

Haben Sie Abitur?; Kurz-Dokumentarfilm 1966 Sonnabend, 17 Uhr; Kurz-Dokumentarfilm 1968 Neun Leben hat die Katze 1969 Das schwache Geschlecht muss stärker werden; Gemeinschaftsfilm, Co-Regie 1971 Geschichten vom Kübelkind; Co-Regie: Edgar Reitz · Sonntagsmalerei; TV-Film 1972 Das goldene Ding; Co-Regie: Alf Brustellin, Nikos Perakis, Edgar Reitz · Hirnhexen; TV-Film 1973 Der kleine Löwe und die Großen; TV-Film 1974 Ein ganz perfektes Ehepaar; TV-Film · Hase und Igel; TV-Film 1975 Popp und Mingel; TV-Film 1976 Erikas Leidenschaften; TV-Film 1978 Eine Frau mit Verantwortung; TV-Film 1982 Den Vätern vertrauen gegen alle Erfahrung 1984 Der Schlaf der Vernunft · Jakobs Tauben; TV-Film 1986 Grundsätzlich gleichberechtigt oder Hört uns denn niemand?; Dokumentarfilm, 2 Teile 1991 Rede nur niemand vom Schicksal; Kurzfilm 1992 Das alte Lied 1993 Herzkurve; Dokumentarfilm · Die wilde Bühne

München im Sommer 1967. Die Journalistin Katharina erhält Besuch von ihrer französischen Freundin Anne. Sie unternehmen Ausflüge, besuchen Cafés, Bekannte und Parties. Dabei erkunden sie in Gesprächen die Chancen weiblicher Emanzipation in einer männlich geprägten Gesellschaft ... Der essayistische Spielfilm stellt fünf Frauentypen ins Zentrum der episodischen Handlung: die noch nicht verheiratete berufstätige Frau, die Geschiedene, die sich um die Zukunft sorgt, die Karrierefrau, die Betrogene und eine „Traumfrau“. Ula Stöckl, 1968: „Nie hatten Frauen so viele Möglichkeiten, ihr Leben einzurichten, wie sie es wollen. Aber jetzt müssen sie überhaupt erst lernen, dass sie etwas wollen können.“ NEUN LEBEN HAT DIE KATZE gilt als „der erste feministische Film“ der Bundesrepublik (Christa Maerker). Ursprünglich in Techniscope gedreht und im Technicolor-Druckverfahren (Dye Transfer) kopiert, wurde der Film nun von der Deutschen Kinemathek auf Basis des Originalnegativs neu bearbeitet. Eine vom Filmmuseum München bewahrte Technicolor-Kopie diente als Farbreferenz für die digitale Restaurierung. – Weltpremiere der digital restaurierten Fassung im Vorführformat 2K DCP.



Marie Philippine, Liane Hielscher

Quelle: Deutsche Kinemathek, Berlin

In the summer of 1967, journalist Katharina is visited in Munich by her French friend, Anne. They take day trips and visit cafés, acquaintances and parties. In a series of conversations, they talk about the chances for female emancipation in a male-dominated society ... This essay film puts five different types of women at the centre of the episodic narrative – an unmarried professional woman, a divorcee confused about her future, a career woman, a deceived wife and a “dream woman”. Director Ula Stöckl said in 1968, “women have never had so many chances to organise their lives the way they want. But first they have to learn that they can want something”. Film critic Christa Maerker called THE CAT HAS NINE LIVES West Germany’s “first feminist film”. The film, originally shot in Techniscope and printed using the Technicolor dye-transfer process, has now been re-processed by the Deutsche Kinemathek, using the original negative. A Technicolor print stored in the Munich Film Museum was used as a colour reference for the digital restoration. – World premiere of the digitally restored 2K DCP version.

Bundesrepublik Deutschland 1968

92 Min. · DCP, 2K · Farbe

Regie, Buch **Ula Stöckl**Kamera **Dietrich Lohmann**Kameraassistent **Jörg Schmidt-Reitwein**Schnitt **Wolfgang Schacht**Schnittassistent **Antje Ellermann**Musik **Bob Degen, Manfred Eicher,****Fred Braceful**Ton **Folkardt Prestin**Mischung **Herbert Prasch**Produzenten **Ula Stöckl, Thomas Mauch****Darsteller****Liane Hielscher** (Katharina)**Marie Philippine** (= **Kristine Deloup**)

(Anne)

Jürgen Arndt (Stefan)**Antje Ellermann** (Kirke)**Alexander Kaempfe** (Sascha)**Elke Kummer** (Ehefrau von Stefan)**Hartmut Kirste** (Manfred)**Wolfgang von Ungern-Sternberg** (Stefans

Freund)

Heidi Stroh (Gabriele)**Produktion**

Filmproduktionen Ula Stöckl und Thomas

Mauch

München, Deutschland

Digital restaurierte Fassung

Deutsche Kinemathek, Berlin, ausgeführt von

ARRI Film & TV Services Berlin

Weltvertrieb

Deutsche Kinemathek

Berlin, Deutschland

+49 30 30090331

filmverleih@deutsche-kinemathek.de